

Loader meint erkennen zu können, daß die Bezeichnung Hohepriester dem Verf. bereits in seinen Traditionen vorgelegen habe. Als religionsgeschichtlichen Hintergrund für die Hohepriester-vorstellung sei die verbreitete Betrachtungsweise anzunehmen, wonach die himmlische Welt kultisch beschrieben und Engel wie Menschen in ihr als Priester bezeichnet wurden. Einen Beweis dafür sieht er in Offb 1,13. Eine weitere Entwicklung erblickt er darin, daß man im Zusammenhang mit der Erhöhungüberlieferung, besonders mit Ps 110,1, Ps 110,4 hinzuzog. Der Verf. habe die Hohepriesterchristologie für den Dienst der Ermunterung und Ermahnung der Christen weiterentwickelt. Dabei unterstreiche er die Fürbittetätigkeit Jesu, indem er auf die Treue Jesu in Leiden und Versuchung und auf sein bleibendes Priestertum als Fürbitter für uns hinweist. Zugleich umschließt die Hohepriestervorstellung nun auch den Sühnopfertod Jesu, wodurch die Sicherheit der Vergebung der Sünden gewährleistet ist.

Loader, der die Sohnes- und Hohepriesterchristologie des Hebr immer wieder an den einschlägigen Texten erprobt, hat sicherlich einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des Briefes geleistet. Für die Funktion der Hohepriestervorstellung hätte jedoch noch stärker die strukturell und inhaltliche Verwandtschaft mit der Sohneschristologie herangezogen werden können. Die traditionsgeschichtlichen und religionsgeschichtlichen Ausführungen halten sich von Extremen fern und können im ganzen überzeugen. Vielleicht wird man hier und da dem Verf. des Hebr mehr an theologischer Eigenständigkeit zutrauen dürfen. Ein Stellen- und Autorenregister erleichtern die Arbeit mit diesem Buch.

H. Giesen

Kirchen- und Theologiegeschichte

GREINACHER, Norbert: *Leidenschaft für die Welt*. Was uns Albertus Magnus zu sagen hat. Reihe: Theol. Meditationen, Bd. 58. Zürich, Köln 1981: Benziger Verlag. 48 S., kt., DM 7,80.

Die Darstellung großer Gestalten der Kirchengeschichte und der Versuch der Fruchtbarmachung ihres Wirkens für das Heute stehen immer in der Gefahr, die beschriebene Person zu idealisieren. Das wird dann beiden Seiten nicht gerecht: jenem Menschen nicht, der meist nur unter bestimmten Aspekten betrachtet wird und dann allzu künstlich dasteht; dem Zeitgenossen nicht, dem oft vorgehalten wird, wie es sein müßte, der aber in Zeitumständen und Verhältnissen lebt, die ihm die Annäherung an das Ideal der dargestellten Gestalt verwehren. In der vorliegenden Theologischen Meditation ist der Autor dieser Gefahr der vereinsseitigten Beschreibung eines bedeutenden Mannes der Kirchengeschichte nicht erlegen. Beschrieben wird Albertus Magnus. Oder besser: befragt, was er uns Heutigen noch zu sagen hat. Dabei gelingt es Greinacher, Brennpunkte im Denken und Wirken Alberts aufzuzeigen, die heute wieder als offene Fragen im Leben der Kirche aufkommen: das Verhältnis der Kirche zur Welt, für deren Erkenntnisse die Naturwissenschaften allein relevant zu sein scheinen; die Freiheit des Menschen im Denken und Glauben und damit verbunden das Spannungsverhältnis von Glaube, Vernunft und Erfahrung; die Bewertung der Sexualität zwischen Verteufelung und Vermarktung; das Verhältnis von Kirche und Politik. Bei allen einzelnen Themen, unter denen Alberts Denken und Wirken untersucht wird, bleibt der Autor stets bei dem, was eigentlich die Darstellung eines solchen Mannes wie Albert einzig zu leisten vermag: Ansätze aufzuzeigen, die von uns heute weitergedacht und für die Praxis fruchtbar gemacht werden müssen.

M. Hugoth

POUPARD, Paul: *Wozu ein Papst?* Von Petrus zu Johannes Paul II. Paderborn 1982: Verlag Bonifacius Druckerei. 256 S., kt., DM 26,80.

Recht Verschiedenes ist in diesem Band zusammengefaßt: im ersten Teil eine exegetisch-historische Darlegung über das Papsttum in dem Abschnitt „Das Erbe des Evangeliums und das Gewicht der Geschichte“, sodann eine Beschreibung der päpstlichen Verwaltungspraxis „Wer ist der Papst – Was tut der Papst“ mit einer Vorstellung der römischen Kurie und interessanten Ausführungen über die päpstliche Diplomatie, näherhin die Ostpolitik; schließlich im 3. Teil der Abschnitt „Die